

Eifersucht

Autor(en): **Kilian, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eifersucht

VON PETER KILIAN

Erst vor der Kasse des pompösen Capitol - Kinos bemerkte Emil Mühlebach zu seiner nicht geringen Verärgerung, dass er das Geld zu Hause vergessen hatte. Eine Weile blieb er ratlos stehen, suchte dann fahrig seine Taschen ab, doch sein Suchen blieb umsonst. Er hatte das Geld wirklich vergessen, und er erinnerte sich, noch während er nervös die Taschen abklopfte, dass er beim Umziehen seinen Geldbeutel mit dem Taschenmesser, dem Kamm und Spiegel im Schlafzimmer abgelegt und es gegen seine Gewohnheit unterlassen hatte, die Sachen wieder einzustecken. In der Eile und über der ergebnislosen Diskussion mit seiner Frau, hatte er die Hauptsache vergessen.

Sie ist im Grunde schuld an diesem Missgeschick, dachte er plötzlich ergrimmt; denn er wollte mit ihr den neuen, vielgerühmten Film anschauen, doch hatte sie alle möglichen Ausflüchte vorgeschützt. Sie klagte über Neuralgien in der rechten Schläfe und hatte überhaupt keine Lust, den Abend ausser dem Hause zu verbringen. Er versuchte sie umzustimmen und entschloss sich endlich unmutig, den Film allein anzuschauen. Unterdessen war aber die Zeit vorgerückt; er musste sich plötzlich beeilen, um nicht zu spät zu kommen. Er musste sich mit einer ärgerlichen Hast rasieren, waschen und umziehen, und bei dieser Gelegenheit hatte er das Geld liegen lassen.

Das junge Mädchen an der Kasse, ein sehr schlankes und gepflegtes Wesen, fast so gleichgültig schön, wie die standardisierten Gesichter der Filmschauspielerinnen auf den schreiend bunten Plakaten rundum, betrachtete ihn be-

reits mit kühler Neugier. Was zaudert er? schienen ihre Augen spöttisch zu fragen. Das Vorprogramm wurde schon abgespielt, bald würde der vielgerühmte Hauptfilm zu laufen beginnen. Es war also höchste Zeit. Emil Mühlebach las diese Gedanken und wandte sich verlegen ab. Er blickte wie von ungefähr die ausgehängten Photographien an, schauspielerte ungeschickt, als hätte er sich die Sache noch einmal überlegt. Ungeschickt versuchte er den Zögernden, Wählerischen zu mimen und verliess dann, sich seiner Kinderei bewusst werdend, den prunkvollen Vorraum mit raschen Schritten.

Seine Laune war nun von denkbar übelster Art. Zuerst das resultatlose Hin und Her zu Hause, dann die hastigen Vorbereitungen, endlich die erwartungsvolle Vorfreude im Kino einen angenehmen Abend zu verbringen, und nun als Tücke des Objekts - der vergessene Geldbeutel! Er kam sich wie ein Ausgestossener vor. Der "Verleider" war in ihm und die abgrundtiefe, pessimistische Ueberzeugung, dass die ganze, windige Geschichte natürlich nur ihm hatte zustossen können; ihm, einem bevorzugten Pechvogel.

Anstatt sich mit ein wenig Alltagsphilosophie über das Missgeschick hinwegzusetzen, schlenderte er verstimmt und melancholisch wieder nach Hause. Nicht genug aber mit seinem Pech, begann es auch noch zu regnen; kein richtiger Regen zwar, nur ein feines, langweiliges Rieseln und Fieseln. Er schlug den Mantelkragen hoch, zog den Hut tiefer in die Stirne und dachte auf dem ganzen Heimweg nichts Erbauliches mehr, sondern grübelte im Gegenteil immer tiefer in seine missliche Laune hinein.

Zum Glück war zu dieser frühen Abendstunde die Haustür noch nicht geschlos-

sen, denn auch die Schlüssel hatte er in der Hast nicht eingesteckt. Er stieg gedankenverloren die Treppen hinauf, und da er dermassen schlecht gelaunt war, bemerkte er auch wieder einmal den durchdringend penetranten Kohlsuppegeruch, der aus der Wohnung im ersten Stock herrührte. Ein widerlicher Geruch, stellte er angeekelt fest. Frau Germann, diese geschwätzige, schlampige Person, hatte die üble Gewohnheit, ihre Flurtür stets offen zu lassen, da sie immerzu befürchtete, es könnte ihr ein Geheimnis des Treppenhauses entgehen.

Im dritten Stock angekommen, war er eben im Begriff, in seine Wohnung einzutreten, als er undeutlich eine dunkle Männerstimme vernahm. Seine Hand, die schon die Türfalle niederdrücken wollte, wurde einen Augenblick kraftlos. Er lauschte angespannt. Die Stimme kam aus seiner Wohnung, daran war gar nicht zu zweifeln. Und es war eine dunkle, ihm unbekannte Männerstimme. Das Blut wallte augenblicklich in seinen Kopf und in der Herzgegend fühlte er ein heftiges Stechen. Wie eine Stichflamme schlug plötzlich die Eifersucht in ihm hoch. Er war miteinemal ein Mensch, der sich selber nicht mehr kannte. Seine Frau... seine Charlotte... ein fremder Mann... Neuralgien... und sie hatte ihn aufgefordert allein das Kino zu besuchen... In seinem Kopf jagten sich die Ahnungen, Mutmassungen und verdichteten sich rasend schnell zur Gewissheit. Sie betrügt dich! hämmerte es in ihm. Vielleicht schon seit Jahren! Er erinnerte sich blitzhaft an unscheinbare Dinge, Worte, Beobachtungen, die nun mit einem Schlag, wie unter bengalischer Beleuchtung, eine ganz andere, zweideutige Bedeutung erlangten.

Sein Herz schlug so heftig, dass er glaubte, man müsse es im ganzen Haus hören. Und sein Atem ging mühsam. Er war wie zerschlagen und gleichzeitig gingen ihm scheussliche, mörderische Gedanken durch den Kopf. Er drückte die Falle leise nieder, trat in den Flur und verharrte wiederum atemlos lauschend. Nun vernahm er die dunkle Männerstimme noch deutlicher, ja, er verstand sogar jedes einzelne Wort, und diese Worte fielen wie Keulenschläge auf ihn ein.

"... was kann er dir schon bieten, dieser geist- und marklose Pfau! Dieser Hypochonder und ewige Nörgler. Nicht einmal im Paradies würde sich ja dein Mann glücklich fühlen! Was denn bindet dich noch an ihn? Noch bist du jung und keine Moral der Erde kann von dir verlangen, dass du an der Seite dieses Pfaus versauerst! Ist es etwa Liebe? Zum Lachen. Eine Frau wie du, kann doch einen solchen Menschen nicht lieben! Ich ertrage es einfach nicht mehr länger, dass du mit einem Mann zusammenlebst, dem du nur das Nest warm und reinlich zu halten hast. Ich kann nicht mehr leben ohne dich! Ich will endlich, dass du dein Leben ganz mit dem meinen teilst..."

Die Stimme wurde zu einem beschwörenden Geflüster. Emil Mühlebach vermochte die Pein und Schmach dieses Monologes nicht mehr länger zu ertragen; er stöhnte leise auf, sah flammendes Rot vor den Augen, und rasend wie Othello stürzte er in das Wohnzimmer.

Seine Frau schrie angstvoll auf. Dann

Kinderpullover für 6-7jährige

Material: 300 g dicke, graue Wolle, etwas rote Wolle zum Besticken. 1 Reissverschluss, 10 cm lang, Nadeln Nr. 3.

Strickmuster: 1., 3., 5., 7 Nd. 8 M. links, 1 M. r., 1 M. l., 1 M. r., 1 M. l., 1 M. r., 2., 4., 6. Nd. 8 M. r., 1 M. l., 1 M. r., 1 M. l., 1 M. r., 1 M. l. 8. Nadel alles rechts.

Arbeitsfolge: Rücken, Anschlag 70 M., 6 cm, 2 M. r., 2 M. l. hernach im Muster. Bei 27 cm ab Anschlag das Armloch mit 4, 1, 1, ausrunden. Nach weiteren 13 cm die Achsel mit 3 mal 6 M. abketten, der Rest auf einmal.

Vorderteil genau gleich arbeiten bis zu 28 cm Höhe, wo die ersten 18 M. 5 1/2 cm hoch links gestrickt werden. Bei 35 cm ab Anschlag den Hals mit 4, 3, 2, 1, 1 ausrunden.

Ärmel, Anschlag 40 M., 5 cm, 2 M. r., 2 M. l., hernach ebenfalls im Muster. Beidseitig der Naht 16mal nach je 2 cm 1 M. aufnehmen. Bei 37 cm ab Anschlag die Armkugel zuerst mit 3, 2, 17mal 1 M., 3, 3, der Rest auf einmal.

Das Vorderteil erhält in den Linksstreifen laut Namen ein Monogramm, welches zuerst aufgezeichnet wird und dann mit Kreuzstichen in roter Wolle bestickt wird.

Zusammennähen. Die linke Achsel offen lassen. Die Maschen um den Hals auffassen und 2 cm 2 M. r., 2 M. l. stricken. Lose abketten. Reissverschluss einnähen.





Damenbluse 180 gr. H.E.C.-«MOHAIR ICE WOOL».

MATERIAL: 180 gr. H.E.C.-«MOHAIR ICE WOOL».
2 H.E.C.-Nadeln Nr. 2½.

STRICKART: 1. Alle Bördchen 2 M. r., 2 M. l.
2. Grund in Rippen, d. i. alles recht.

STRICKPROBE: siehe Nr. 3080.

MASSE: Ganze Rückenlänge 50 cm. Höhe bis zum Armloch 31 cm. Innere Aermellänge 16 cm.

RÜCKEN: Anschlag (lose) 100 M. BORD 9 cm hoch 2 M. r., 2 M. l. Nach demselben in Rippen weiter, dabei in der l. N. regelmässig verteilt auf 120 M. mehren. Bis zum ARMLOCH im ganzen 31 cm. Für dieselben je 4, 3, 2, 2 und 1 M. abketten (96 M.). Das Armloch gerade gemessen 18 cm hoch; je 32 ACHSEL-m in 4 Stufen abketten, zuletzt die bleibenden M. miteinander für den HALSAUSSCHNITT.

VORDERTEIL: Anschlag 110 M. Ein gleiches BORD wie beim Rücken. Nach demselben in der l. N. regelmässig verteilt auf 130 M. mehren. Dann stricken Sie zuerst für den RECHTEN TEIL, die ersten 87 M. bis zum ARMLOCH im ganzen 31 cm hoch. Für dasselbe 5, 4, 3, 2 und 1 M. abketten (72 M.). Das Armloch gerade gemessen 18 cm hoch die bleibenden 72 M. in 4 Stufen abketten. Für den LINKEN TEIL werden zu den bleibenden 43 M. 44 M. für den Untertritt angeketten und derselbe wird entgegengesetzt gleich gearbeitet.

ARMEL: Anschlag 62 M. BORD 5 cm hoch 2 M. r., 2 M. l. Nach demselben in der l. N. regelmässig verteilt auf 85 M. mehren. Bis zum BOGEN im ganzen 16 cm. Weiter siehe Bogen Nr. 3080.

AUSARBEITEN: Nähte mit Steppstich schliessen, ebenso die Aermel einsetzen. An den Vorderteilen bei der Achsel 8 mal nach je ½ cm einen doppelt genommenen Mohairfaden durchziehen und auf die erforderliche Weite einhalten (ca. 12 cm). Um die Vorderteile und den Halsausschnitt des Rückens einen Zierstich arbeiten (Muschelstich). Mit der Wollnadel von der linken Seite her 1 cm tief auf die rechte Seite stechen, das Garn fest anziehen und 2 mal wiederholen. Dieser Stich wird derholt sich nach je 1½ cm.

atmete sie schnell und ihr Antlitz war ganz blass.

"Hast du mich aber erschreckt!"

Sie sass in seinem Lieblingsstuhl, hatte eine Handarbeit auf ihrem Schoß, und die dunkle Stimme des unbekannten Mannes flehte nun fast flüsternd seine Liebesschwüre aus dem Radio.

Emil Mühlebach aber stand wie eine Wachsfigur mitten in der Stube und starrte seine Frau Charlotte an, die sich von ihrem Schreck nur halbwegs er-

holt hatte und sich das verrückte Benehmen ihres Mannes nicht zu erklären vermochte. Nach einer bangen Pause aber sagte sie befremdet:

"Ich dachte dich im Kino?"

Mit einer wütenden Bewegung drehte er den Knopf am Radio um, so dass die flehende, dunkle Männerstimme kläglich erstarb. Dann holte er Atem, so wie vielleicht weiland Siegfried geatmet haben mag, als er dem Drachen den letzten, tödenden Schwerthieb versetzt hatte und

Haus- und Feldgarten

BLUMENKURS

Balkonpflanzen

Pflanzen- und Blumenschmuck sind berufen, nackte und deshalb prosaisch wirkende Hausteile diskrea zu verdecken und zu beleben. Für heute wollen wir uns mit Balkonen, Terrassen, Veranden und Lauben befassen. Da gilt es etwa, Geländer zu maskieren. Das kann auf sehr einfache Weise mit Topfpflanzen geschehen, die man einfach beim Geländer an den Boden stellt, vor allem *Geranien* und *Fuchsien*; es macht sich überaus hübsch, wenn es zwischen den Geländerstäben hindurch rot oder sonst irgendwie farbig leuchtet. Pflanzen in passenden Kistchen sind hier besonders am Platze. Man braucht sie aber dort nicht direkt in die Erde zu setzen; ich mache die besten Erfahrungen damit, dass ich Topfpflanzen ganz einfach nur in die Kistchen stelle. Sehr hübsch wirkt es, wenn man *Lobelia* in kleinen Töpfen an die Topfpflanzen stellt, um so ihre kahlen Unterpartien in netter Art zu verdecken. Besonders dekorativ wirken auch *Kapuzinerli*, die man zwischen den Geländerstäben hindurch hängen lässt. Auch *Winden*, besonders die Sorte *Ipomea*, lassen sich gut zur Dekoration von Balkongeländern verwenden. Zum Schmuck der Fenstersimsen eignen sich sehr gut Pflanzen, die hängen. Ich denke da vor allem an die *Petunien*. Dafür war das Gebäude der Samenhandlung Vatter am Bärenplatz in Bern ein schlagender Beweis; es war eine Fensterdekoration von höchster Wucht und Farbenwirkung. Auf geräumigen Veranden lassen sich auch ganz hübsch Blumentischchen und Etageren plazieren. Eine solche Veranda kann man mit Geschick zu einem bezaubernden Blumengärtchen gestalten, wo sogar passende Kübelpflanzen nicht fehlen. Es ist mir unvergesslich, als ich vor Jahren in Amsterdam von einem lieben Schweizer zu Gaste geladen war und wir dann zusammen den schwarzen Kaffee in seinem Blumengarten auf dem ebenen Dache seines Hauses getrunken haben. Es ist erfreulich, wie auch auf dem Lande Fenster, Lauben und Wände mit Blumen geschmückt werden. Vielerorts, wie im Simmental und Emmental, werden dazu seit alters her die *Laubnägeli* verwendet, ein gar vornehmer und feiner Schmuck! Und 's «Tüpfli auf dem i» wäre dann noch, wenn an der Verandaecke einige Ampeln mit *Hängepflanzen* vorhanden wären, wie der zierliche *Asparagus*, das hübsche *Campanula*, das graziöse *Frauenhaar*, das bescheidene *Tradescantia*, das feine *Isolepis* (Zartried) u. a. m.

Aber es gibt auch Säulen und Pfosten zu verdecken. Dazu verwendet man die

Schlingpflanzen

Hat man nur Bescheidenes zu schmücken, wie Treppengeländer und Aehnliches, so kann das sehr hübsch mit *Wicken*, *Winden* oder *Feuerbohnen* geschehen. Aber auch für grössere Anforderungen stehen uns genügend passende Pflanzen zur Verfügung.

Vom Efeu als Hauswandschmuck aber möchte ich abraten; lassen wir es ruhig Ruinen und Parkbäume schmücken.

G. Roth.

antwortete erschöpft:

"Ich habe mein Geld vergessen..."

An diesem Abend war Emil Mühlebach besonders zärtlich und galant mit seiner Frau. Seine üble Laune hatte sich verflüchtigt wie ein schwerer Gewitterhimmel. Charlotte aber glaubte beglückt, die unvergesslichen Zeiten ihrer ersten Liebe seien wieder angebrochen; sie wunderte sich ungemein und konnte sich die seltsame Wandlung ihres Mannes nicht erklären oder deuten.